

... wie ich in den Himmel komm ...

atempause-GD, Bad König,
Himmelfahrt 2012; Martin Hecker

Ein Pfarrer und ein Busfahrer stehen vor der Himmelstür. Sie klopfen. Petrus öffnet, schaut erst den Pfarrer an, dann den Busfahrer, dann wieder den Pfarrer. „Tut mir leid“, sagt er, „Du musst draußen bleiben, Pfarrer. Der Busfahrer darf rein.“ Der Pfarrer will natürlich wissen, warum. „Ganz einfach“, sagt Petrus, „immer wenn Du gepredigt hast, haben alle geschlafen. Aber wenn er gefahren ist, haben alle gebetet.“

Ich hoffe mal, dass Sie jetzt nicht einschlafen. Und vielleicht gelingt es mir ja auch, Sie nachher noch zum Beten zu motivieren. Allerdings – ob ich dadurch in den Himmel komme? Das ist ja unsere Frage heute: wie ich in den Himmel komm ...

Wenn ich's richtig sehe, stellt sich für die Mehrheit unserer Mitmenschen diese Frage gar nicht. Und zwar deshalb, weil die meisten Zeitgenossen die Sache mit dem Himmel für eine veraltete und verstaubte Vorstellung halten. Zumindest so konkret. Dass es nach dem Tod vielleicht irgendwo weitergeht – naja, da ist schon so eine vage Hoffnung da. Aber nix Genaues weiß man schließlich nicht. Was soll man sich also darüber den Kopf zerbrechen?

Deshalb feiern viele heute ja auch nicht Himmelfahrt. Weil sie mit dem Gedanken an den Himmel nichts anfangen können. Weil ein Feiertag aber was Schönes ist, hat

er in den letzten Jahren einen neuen Inhalt bekommen. Feiern wir halt Vatertag ...

Sehen Sie, wer nichts vom Himmel weiß, der fragt auch nicht, wie er dort hin kommt. Wozu denn auch? Wer nichts vom Himmel weiß, den beschäftigen ganz andere Fragen. Z.B.: Wie packe ich möglichst viel in mein Leben rein? Wer nichts vom Himmel weiß, wird anders leben. Der lebt ja letztlich nur seinem Tod entgegen.

Allerdings – so ganz aufgegeben hat unsere Gesellschaft den Gedanken an den Himmel doch nicht. *Ein* Hinweis darauf sind die vielen Witze, die da existieren, so wie der mit dem Busfahrer und dem Pfarrer. Oder der berühmte und irgendwie nicht tot zu kriegende Münchner im Himmel.

Ein weiterer Hinweis sind die vielen dummen Sprüche oder Lieder, die's da gibt. Also zum Beispiel: „Gute Mädchen kommen in den Himmel. Böse kommen überall hin.“ Oder – der Klassiker schlechthin: „Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind.“

Oder – nächster Hinweis – wenn Menschen im Sterben liegen. Da wird die Frage nach dem Himmel auf einmal doch interessant. Auch wenn dann jemand gestorben ist: Wie oft höre ich da den tapfer-zuversichtlichen Satz, dass der Opa jetzt im Himmel ist. Oder auf ner Wolke sitzt. Oder nem Stern. Oder so...

Und damit bin ich wieder bei der Frage, wie ich in den Himmel komm. Wie Sie in den Himmel kommen.

Wir feiern heute ja Himmelfahrt. Und da geht's erst einmal nicht darum, ob und

wie *wir* in den Himmel kommen, sondern dass Jesus in den Himmel aufgefahren ist. Allerdings besteht zwischen beidem ein enger Zusammenhang. Jesus hat am Abend vor seinem Tod zu seinen Freunden gesagt: *„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingeh, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“* (Joh 14,2-3)

Wie gesagt, das war am Abend vor seinem Tod. Aber Jesus hat da schon weit übers Sterben hinaus gedacht. Er hat schon an Himmelfahrt gedacht. Daran, dass er in „des Vaters Haus“ gehen wird. Und genau dorthin will er seine Freunde nachholen. Weil er im Himmel ist, sollen seine Freunde auch dort sein. Das ist seine erklärte Absicht. Und das ist schon eine **erste** ganz wichtige **Antwort** auf unsere Frage: **Jesus will, dass wir in den Himmel kommen!** Das halten wir fest: Jesus will, dass seine Leute in den Himmel kommen.

„Können Sie mir sagen, wie ich in den Himmel komme?“, haben die Kinderreporter vorhin gefragt. Die meisten Antworten gingen ja so in die Richtung: „Anständig sein, ein ordentliches Leben führen, Gutes tun.“ Ganz ähnlich dann auch im Anspiel mit Frau Noske. Die wollte auch all ihre Pluspunkte aufzählen. Und musste dann merken, dass das nicht reicht.

Sehen Sie, das ist das Problem dabei: Es reicht nicht. Von wegen: „Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav

sind.“ Wir sind eben nicht brav. Zumindest nicht brav genug. Wir kriegen nicht genug Pluspunkte zusammen. Schon gar nicht, wenn irgendwer anfängt, die auch noch gegen unsere Minuspunkte aufzurechnen. Also gegen all das, was nicht in Ordnung ist in unserem Leben. Gegen all unsere kleinen und großen Lügen. Gegen die Lieblosigkeiten. Die Verletzungen, die wir andern zugefügt haben. Usw. ...

Es reicht nicht. Wir können uns den Himmel nicht verdienen. Wer sich das einredet, belügt sich selbst.

Ein anständiges Leben und gute Taten – das bringt niemanden in den Himmel.

Dass ich da nicht falsch verstanden werde: Gutes Tun ist schon richtig. Jeden Tag eine gute Tat – das ist schon prima (zumindest solange Sie dabei nicht der Oma über die Straße helfen, die gar nicht über die Straße will). Anständig und ehrlich leben, das ist schon gut. Aber das alles bringt uns nicht in den Himmel.

Übrigens, das gilt auch für die Frommen: Auch fromme gute Taten bringen keinen in den Himmel. Niemand kann sich den Himmel dadurch verdienen, dass er regelmäßig zum Gottesdienst geht oder Geld spendet oder im Kirchenchor mitsingt oder in der Kirchengemeinde mitarbeitet. Auch hier: Das ist alles nicht falsch, im Gegenteil. Aber das bringt uns nicht in den Himmel. Wir können uns den Himmel nicht verdienen.

Dieses Denken steckt ganz tief in uns drin. „Ich bin doch eigentlich ein ganz anständiger Mensch. Das muss Gott doch anerkennen. Dafür komme ich bestimmt in

den Himmel.“

Ich glaube, das Problem ist, dass wir die Sache mit dem Himmel als Belohnung ansehen. So ähnlich wie der dumme Spruch an Weihnachten: „Wenn du schön brav bist, kommt morgen auch das Christkind.“ Weil wir so schön brav sind, kommen wir auch in den Himmel. Eine Belohnung, so haben wir das gelernt, muss man sich verdienen.

Aber der Himmel ist keine Belohnung. Sondern der Himmel ist ganz einfach das Ziel, das Gott unserem Leben gesetzt hat. Der Himmel ist der Ort, an dem er uns alle haben will. Nicht als Belohnung, die wir uns verdienen müssten, sondern einfach deshalb, weil er uns bei sich haben will. „*Damit ihr seid, wo ich bin*“, hat Jesus gesagt.

Also: Wir kommen nicht in den Himmel, weil wir so brav wären. Im Gegenteil: Weil wir eben nicht brav sind, ist Jesus vom Himmel auf die Erde gekommen. Weil er wusste, dass wir jede Menge Minuspunkte anhäufen (und zwar jeder von uns, ohne Ausnahme), ist Jesus vom Himmel auf die Erde gekommen. Weil Gott sagt: „Wer auch nur an einem einzigen Punkt gegen meinen Willen verstößt, der ist damit schuldig“, und weil das bei uns allen der Fall ist, deshalb ist Jesus auf die Erde gekommen.

Und dann hat er – um im Bild zu bleiben – unsere Minuspunkte zu seinen Minuspunkten gemacht. Als einziger Mensch hatte er nämlich keine eigenen Minuspunkte. Er sagt: Gib mir Deine Minuspunkte, ich nehme die mit ans Kreuz. Dafür bekommst

Du meine Pluspunkte. Oder – wie's im Anspiel vorhin hieß – dafür gebe ich Dir einen Gutschein. Jesus tauscht unsere Minuspunkte gegen einen Gutschein für den Himmel. Und nochmal: Den kann sich niemand verdienen. Sie können lediglich akzeptieren, dass Jesus für Sie bezahlt und Sie können sich von ihm beschenken lassen. Den Himmel gibt's geschenkt oder gar nicht. Das ist die **zweite** wichtige **Antwort: Den Himmel gibt's geschenkt oder gar nicht!**

„*Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten*“, hat Jesus am Abend vor seinem Tod gesagt. Er wusste, dass er morgen sterben würde. Und wozu. Er wusste aber auch, dass er in drei Tagen auferstehen würde. Und er wusste, dass er bald wieder in den Himmel auffahren würde.

Sein Sterben, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt – dadurch bereitet er uns eine Stätte im Haus des Vaters. Am Kreuz bezahlt Jesus unsere Minuspunkte. Am leeren Grab wird eindrücklich bestätigt, dass er tatsächlich die Macht hat, uns zu retten – wäre er im Tod geblieben, müssten wir weiter im Ungewissen bleiben, ob nicht alles nur eine große Lüge war. Und an Himmelfahrt hat er gezeigt, wohin der Weg geht.

Ich will's mal so sagen: In den Himmel kommt niemand durch ein besonders gutes oder besonders anständiges oder besonders frommes Leben. In den Himmel kommen Sie nur durch „Vitamin B“. Also durch Beziehungen. So wie Sie im Leben manches durch gute Beziehungen erreichen können,

so ist's auch mit dem Himmel. Allerdings genügen da gute Beziehungen nicht, sondern Sie brauchen die beste Beziehung. Und das ist eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Zum Gekreuzigten und Auf-erstandenen. Er lebt. Er ist heute hier. Und – da unterscheidet sich diese Beziehungskiste von all unseren guten Beziehungen – er wünscht sich nichts sehnlicher, als dass Sie alle diese Beziehung mit ihm eingehen. Weil er doch auch an Sie gedacht hat, als er am Kreuz hing.

Vitamin B – das brauchen Sie, um in den Himmel zu kommen. Und Jesus sagt: „Du kannst diese Beziehung heute noch haben. Lade mich einfach in einem schlichten Gebet in dein Leben ein. Gib mir deine Minuspunkte. Ich gebe dir den Gutschein, den ich am Kreuz mit meinem Leben bezahlt habe. Lass mich deinen Herrn und Heiland sein. Ich habe auch für dich eine Stätte in meines Vaters Haus bereitet. Und eines Tages will ich dafür sorgen, dass du bist, wo ich bin. Endgültig und unmittelbar.“

Als Jesus seinen Freunden das damals gesagt hat, sagte er weiter: *„Und wo ich hingeh, den Weg wisst ihr. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst. Wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“*

Ich weiß: Über diesen letzten Satz ärgern sich viele. Die sagen: Das ist so einseitig. So eng. So intolerant. So exklusiv.

Mag sein. Das ist einseitig. Aber dafür

auch eindeutig. Und unmissverständlich. Und ausreichend. Und klar. Jesus ist der Weg zum Vater. Der Weg in den Himmel führt über Jesus. Und nicht an ihm vorbei. Jesus ist der Heimweg, und er wartet darauf, dass Sie sich auf den Weg machen. Nicht erst im Sterben. Sondern jetzt, im Leben. Es lebt sich nämlich wirklich anders, wenn Sie jeden Tag wissen: Ich bin auf dem Weg in den Himmel. Weil ich eine Beziehung zu Jesus habe.

Dritte Antwort: In den Himmel kommen wir durch Jesus.

Martin Luther hat einmal darüber nachgedacht, wie das sein wird, wenn er – so wie vorhin der Busfahrer und der Pfarrer – vor der Himmelstür steht und hinein will. Und er formuliert das so:

„Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen.

Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe, so ist's aus mit mir. Ich muss verzweifeln. Aber das lass ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tu ich nicht. Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi wie die Sünderin. Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest.

Dann spricht er zum Vater: Dieses Anhängsel muss auch durch. Es hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten. Vater, aber er hängt sich an mich. Was soll's! Ich starb für ihn. Lass ihn durchschlupfen.

Das soll mein Glaube sein.“